

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Jänner d. J. den Statthaltereis-Sekretär und Referenten der böhmischen Grundentlastungs-Fonds-Direktion und Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Landeskommission, Johann Neubauer, zum Statthaltererrathe extrastatum in Böhmen unter Belassung in seiner dermaligen Verwendung allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Jänner d. J. den Statthaltereis-Sekretär bei der Bukowinaer Landesregierung, Karl Plewinski, taxfrei den Titel und Rang eines Landrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Jänner d. J. den Pfarrer und Bezirksdechant zu Jännersdorf in Ungarn, Georg Schmidt, zum Titular-Abte S. Benedicti Abbatii et Confessoris de Borchis allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Statthaltereis-Konzipisten Hugo Grafen Thurn-Vallasafina zum Statthaltereis-Sekretär in Krain ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, IV. Stück, XI. Jahrgang 1859.

### Inhalts-Übersicht:

**A.**  
Nr. 18. Kaiserliche Verordnung vom 16. November 1858, über das gerichtliche Verfahren bei Streitigkeiten aus dem Bestandvertrage überhaupt, dann bei Aufkündigung und Zurückstellung von gepachteten oder gemietheten unbeweglichen oder gesetzlich für unbeweglich erklärten Sachen, dann von Schiffmühlen und anderen, auf Schiffen errichteten Bauwerken.

Nr. 19. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 20. November 1858, mit dem Verbote der Uebertragung oder Versendung gewisser Tabakfabrikate aus einem Kronlande in andere Kronländer.

Nr. 20. Erlass des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 6. November 1858, womit die Ausdehnung der Allerh. genehmigten provisorischen Taxordnung des geistlichen Ehegerichtes der Wiener Erzdiözese (R. O. B. Nr. 216 vom Jahre 1857) auf die bischöflichen Diözesen von Krakau und Tarnow bekannt gegeben wird.

Nr. 21. Verordnung des k. k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 20. November 1858, über die Portofreiheit der Waaren-Kommissionen in den ehemals ungarischen Kronländern.

Nr. 22. Kaiserliche Verordnung vom 23ten November 1858, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen über die Stempelabgabe von Zeit-schriften.

### B.

Nr. 23. Inhaltsanzeige der unter Nr. 218 des Reichs-Gesetz-Blattes vom Jahre 1858 enthaltenen Erlasses.

Laibach den 28. Jänner 1859.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 27. Jänner.

Die „Oesterr. Corr.“ vom 26. d. M. schreibt: An Thatsachen sind die heute hier eingelaufenen Blätter ziemlich arm. Die „Indep. belge“ beschäftigt sich heute mit den bei den Wahlen in der Moldau vorgekommenen Unregelmäßigkeiten, mit der Verdrängung des Herrn Katarje aus der Kaimakamie u. dgl. Sie fühlt die Inkonvenienzen eines solchen Zustandes der Dinge, aber sie tröstet sich damit, Europa sei in diesem Augenblicke zu sehr beschäftigt, um seine Aufmerksamkeit diesen Angelegenheiten zuzuwenden. Bei der organischen Verknüpfung aller internationalen In-

teressen und Angelegenheiten erscheint es immerhin wichtig, daß der Friedensvertrag vom J. 1856, auf den so oft Berufung eingelegt wird, allseitig jene treue und umfassende Erfüllung finde, welche den Interessen des europäischen Rechts und der allgemeinen Ordnung entspricht.

Die deutsche, englische und belgische Presse fährt größtentheils fort, mit Wärme und mit Eifer die Sache des Friedens und des guten Rechtes Oesterreichs zu vertreten.

Das „Journal des Débats“, dessen neuerlicher Artikel mit Recht große Anerkennung fand, ist neustens mit einem Aufsatze des Hrn. Sacy hervorgetreten, der von falschen und ungerechten Behauptungen in Betreff Oesterreichs und seiner Politik wimmelt, übrigens die friedliche, bloß diplomatische Lösung der schwebenden Schwierigkeiten befürwortet. Der französische Publizist will gewisse Reformen in Italien durch die Diplomatie erstrebt wissen. Wie? Wir glauben, daß es ihm schwer fallen dürfte, gegenüber dem Dogma der Souveränität aller unabhängigen Staaten der diplomatischen Aktion, die ihm vor-schwebt, eine genaue und klare Bezeichnung zu verleihen. Sind aber die Vorwürfe, die den verschiedenen italienischen Regierungen gemacht werden, überhaupt vernünftig und gerechtfertigt? Ist nicht fast durchgehends Uebertriebung, Leidenschaft, Absichtlichkeit dabei im Spiele? Die „Union“ hat legthm dieses Thema aufgegriffen und durch Thatsachen nachgewiesen, daß einige der betreffenden Regierungen in Verwaltung, Finanzgebarung und Justizpflege im Laufe der letzten Jahre höchst Anerkennenswerthes geleistet haben. Ueber dem Lärm, den gewisse Doktrinen veranlassen, sollte doch nicht vergessen werden, die Dinge zu würdigen, wie sie sind, nicht, wie man sie malt. Folgendes Beispiel diene zum Belege:

Die „Presse“, die sich, wie ein rustisches, konservatives Blatt sagt, als „Montieur“ des Krieges und der Revolution konstituiren zu wollen scheint, hat wegen der gesetzlichen Strafen, die nach dem Entwöhnungsversuche der Galcerensträflinge zu Pagliano verhängt wurden, die päpstliche Regierung förmlich in-

## Fenilleton.

### Die Erbschafts-Angelegenheit des indischen Fürsten Walter Reinhard, genannt Sombre.

(Schluß)

Eigenthümlicher Weise blieb sie bei all' der rauhen, wilden Gemüthsart stets eine warme Beschützerin kirchlicher Interessen; so wünschte sie in ihrem Ländchen einen Bischof zu haben und richtete deshalb eine Bitte an den Papsi zu Rom; auch verlangte sie, daß nach ihrem Tode ein Theil ihrer Güter, deren Einkünfte sechszechn Tausch (etwa vier Millionen Frank) betragen, an die von ihr erbaute Kirche fallen sollte, um von dem Erträgnisse den Dienst bei derselben und die Erhaltung zu bestreiten. In ihrem Hofstaate lebte Pater Kajetan, ein Franziskaner aus Sicilien, als ihr Beichtvater in großem Ansehen und der englische Bischof Herbert, welcher auf seiner Missionsreise im Jahre 1823 nach Delhi kam, wurde von ihr eingeladen, glänzend bewirthet und reich beschenkt.

Ueber das Todesjahr der Fürstin Begum Somron sind die Nachrichten uneinig. Die eine datirt vom Jahre 1843, wo ihr Tod in einem Alter von über hundert Jahren gemeldet wird; die andere vom Jahre 1837, in welchem sie im Monate Dezember, 96 Jahre

alt, gestorben sein soll und diese dürfte die richtigere sein, da im Anfange des Jahres 1838 aus Indien ein Brief des Generals Allard in Paris eintraf, worin er den Tod der Begum meldet und erwähnt, daß er die goldene Dose, welche er ihr im Namen des Königs der Franzosen überbringen sollte, ihrem Enkel Dyce Sombre übergeben habe. Auch über ihre Nachkommenschaft ist kein helleres Licht verbreitet. Einige Nachrichten vom Jahre 1833 geben an, daß sie keinen Sohn hatte, ihr jedoch nach dem indischen Gewohnheitsrecht die Macht zustand, einen Erben zu ernennen; unterlasse sie dieß, so würden ihre Besitzungen dem englischen Gebiete einverleibt werden. In demselben Jahre meldete das Februarheft des „Journal asiatique“, daß ihre Leibwache sich empört habe, weil sie sich die, von dem jungen Chef, Obersten Dyce Sombre, ihr zugemuthete ökonomische Beschränkung, nicht habe gefallen lassen wollen. Ob aber dieser Fürst ihr Sohn oder Enkel, findet sich nirgends genau angegeben, er erscheint bald unter der einen, bald unter der andern Bezeichnung, selbst bloß als deren angesehener Sohn, was abermals das Wahrscheinlichste ist.

Plötzlich erregte im Jahre 1844 zu London derselbe indische Fürst Dyce Sombre Aufsehen. Er war mit einem ungeheuren Vermögen daselbst angekommen und hatte hier die freundlichste Aufnahme gefunden, ja, er war sogar durch die Wähler von Sudbury an das Parlament gesendet worden. Alle aristokratischen Zirkel öffneten sich ihm, die gesammte Damenwelt machte ihm den Hof und die jungen Mädchen, denen seine dunkle Hautfarbe, seine indische Tracht, seine

heftige südliche Natur eben so viel Furcht als Interesse einflößten, verloren bald ihre Scheu und suchten den „schwarzen Prinzen“ oder „Millionen-Mann“, wie man ihn nannte, für sich zu gewinnen, da sie hörten, er sei nicht abgeneigt, sich mit einer Europäerin ehelich zu verbinden. So errang er leicht die Hand von Miß Mary Anne Jorris, Tochter des englischen Admirals. Da er nicht mit den englischen Gesetzen vertraut war, überließ er seine Angelegenheiten einem Advokaten, der ihn veranlaßte, seiner Frau 200.000 Pfund Sterling (2 Millionen Gulden) auszusetzen. Somit war Alles in Ordnung und das Ehepaar lebte zufrieden und glücklich. Die Blüthenjahre dauerten jedoch gar kurze Zeit.

Dyce Sombre war viel zu sehr Asiater, um nicht auf unliebste Art den Dibellos zu spielen und sich um die englischen Sitten mehr zu kümmern, als es ihm gerade beliebte. Die Familie der Frau benützte seine Eigenheiten, um ihn für verrückt zu erklären, ließ ihn durch zwei Aerzte untersuchen, für wahnsinnig ausgeben und — es nützte nichts, daß sich der Asiater wie ein Löwe wehrte — in ein Irrenhaus sperren. Sein Vermögen wurde sequestrirt und die junge Frau bekam die kontraktlich zugesagten 200.000 Pfund, wie man sagte, die eigentliche Veranlassung zur ganzen Machination.

Dyce Sombre saß im Irrenhause, aber es gelang ihm, mit aller indischen Schlaueit die Aufmerksamkeit seiner Wächter zu täuschen; mit Hilfe seines treuen Dieners entkam er aus der Anstalt, gelangte auf ein Schiff und mit demselben, wenn auch ohne Geld, frei nach Havre in Frankreich. Die Millionen,

füllt. Vielleicht wird sie einige Beschämung darüber empfinden, daß, während sie ihrer Wuth die Lüge schreien ließ, die päpstliche Regierung bereits einen Gnadenakt erlassen hatte, worüber unsere heutige Mittheilung aus Rom Kunde gibt.

## Oesterreich.

**Wien.** Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben dem Kloster der Prager Elisabethinerinnen neuerdings die Spende von 1000 fl. öst. W. zuzuwenden geruht.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben dem Orden der Frauen vom guten Hirten zu Graz neuerdings Eintausend fl. öst. Währ. huldvollst zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben für den Ausbau der katholischen Kirche in Genf, die zu Ehren der unbefleckten Empfängniß im rein gotischen Style erbaut wird, 150 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben dem „Vereine zur Beförderung echter Kirchenmusik“ einen Beitrag von 105 fl. österr. W. zur Adaptirung seiner Lokalität allergnädigst gespendet.

**Wien, 24. Jänner.** Ueber die Resultate der Servituten-Ablösungs- und Regulirungs-Operationen im Küstenlande liegen folgende Angaben vor:

Am 31. Dez. verblieben zur Amtshandlung 1051 Operate; von diesen betrafen 42 die Holzung allein, 1689 die Weiden allein, 166 Holzung und Weide, 130 Holzung, Weide und Streubezug, 21 andere Waldbedienungs- und Forstprodukten Bezugsrechte, 3 Wasserleitung und Viehtränke auf Nichtwaldboden zwischen ehemaligen Herrschaften und Untertanen.

483 Operate wurden von den Lokalkommissionen der Verhandlung unterzogen, provisorisch erledigt 2, alle faktischen und rechtlichen Verhältnisse festgestellt für 93, die Ablösbarkeit oder Regulirbarkeit bestimmt für 50, die näheren Modalitäten der Ablösung oder Regulirung bestimmt für 48, gänzlich abgethan 66 u. z. hievon 16 durch Begebung der Berechtigung, 4 durch Uebereinkommen, 3 durch gänzliche oder theilweise Regulirung, durch Ablösung mittelst Grundabtretung oder Theilung 27, mittelst anderen Entgeltes 16. Die Anzahl der geschöpften Erkenntnisse beträgt 87, die der geschlossenen Vergleiche 31.

Der Flächeninhalt des entlasteten Bodens umfaßt zusammen 28.276 Joch 133 Quadratklaster; der größte Theil dieser Area 11.412 Joch 1527 Quadratklaster fand seine Entlastung durch Theilung oder Abtretung von Grund und Boden. Die Summe der Ablösungskapitalien nebst der Kompensation für gegenseitige Weidrechte beziffert sich mit 6778 fl. 63 kr. österr. Währung.

Die Ungunst der Jahreszeit und die Kürze der Zeit, welche seit dem Beginne der in Rede stehenden Entlastungsarbeiten verfloß, hinderte dieselben, einen größeren Umfang zu gewinnen. Wir haben inzwischen noch beizufügen, daß im Bezirke Tolmein 71 angemeldete Berechtigungen zwischen Gemeinden bis zur Bornahme des notwendigen Angewandten an Ort und Stelle in ein vorbereitendes Verfahren bereits gezogen wurden. Auch die Weidrechte auf den Wiesgründen in der Görzer Ebene sind so weit verhandelt worden, daß sie nächstens zur Sprache kom-

men können. In alt-österr. Istrien sind die schwierigsten Verhältnisse in Angriff genommen und darin Vieles für die günstigere Jahreszeit vorbereitet. Die geschlossenen überwählten 31 Vergleiche sollen beinahe durchgehends auf Rechnung der bisher durchgeführten Verhandlungen im venetianischen Istrien.

Zu Nagy-Körös in Ungarn und zu Groß-Becskerek in der Wojwodschaf wird die Errichtung von Sparkassen beabsichtigt; wie man vernimmt, haben die betreffenden Statuten, Entwürfe die erforderliche behördliche Genehmigung erhalten und dürften daher die gedachten Anstalten ehestens in das Leben treten.

Zu Oraviczka im Temescher Banate ist eine Telegraphenstation mit beschränktem Tagdienste für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden. — Im Königreiche Württemberg sind sämtliche Eisenbahnbetriebs-Telegraphenstationen angewiesen worden. Depechen in holländischer, französischer, englischer und italienischer Sprache anzunehmen und zu befördern. — Zu Husch in der Moldau ist eine Telegraphenstation mit regelmäßigem Tag- und Nachtdienste für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden.

**Wien, 26. Jänner.** Im Kronlande Kärnten sind bezüglich des Servituten-Ablösungs- und Regulirungsgeschäftes im J. 1858 bisher 2938 Anmeldungen und 32 Provokationen vorgekommen. Dieselben wurden von der Landeskommission geprüft und den 2 bisher bestellten Lokalkommissionen zugewiesen, die über 408 Anmeldungen und 2 Provokationen bereits die Amtshandlung eingeleitet haben, u. z. umfaßt die Kommission für Unterkärnten die betreffenden Geschäftstücke aus den Bezirken Klagenfurt Umgebung und jene der Reichsdomäne St. Andrä im Bezirke Wolfsberg, die für Oberkärnten zumeist die Anmeldungen größerer verpflichteter Körper aus dem Bezirke Villach und den Nachbarbezirken.

Die Zahl der bisher erzielten Vergleiche beträgt 25. Bei den bisher zur Vorlage gebrachten Grundlasten-Operaten hat sich noch kein Anlaß zur Fällung eines Erkenntnisses über den Bestand oder Nichtbestand, oder über den Eintritt der Ablösung oder Regulirung eines verhandelten Rechtes ergeben.

Was die definitiv erledigten Operate anbelangt, so wurde der Ablösung dadurch bisher im Ganzen eine Fläche von 402 Joch 803 $\frac{1}{10}$  Klafter, der Regulirung von 17 Joch 94 $\frac{1}{10}$  Klafter unterzogen; das Entgelt der Lastenablösung besteht in 1305 fl. 35 kr. ö. W. und 10 Joch 393 Quadratklaster.

Es würde jedoch dieses Resultat kein zutreffendes Bild von dem eigentlichen Stande des Geschäftes liefern, wenn man nicht noch die weit zahlreicheren, im J. 1855 erzielten, zwar nicht endgültig festgestellten Verhandlungsfälle in Betracht zöge, die jedoch schon bis zu einem erheblichen Grade der Reife vorgeschritten sind. Der Erzielung eines Vergleiches nähern sich hierauf 59 Fälle. Der Flächeninhalt des zwar nicht schon definitiv entlasteten, aber der Entlastung durch Ablösung schon sehr nahe gerückten Bodens beträgt 4416 Joch 365 Klafter; der demnächstigen Regulirung sind 1105 Joch 1204 Klafter vorbehalten. Die Ablösungskapitalien können hierfür mit 4163 fl. 31 kr. ö. W., die als Entgelt abzutretenden Grund- und Bodenstücke mit 2441 Joch 5 Klafter veranschlagt werden.

Das Herzogthum Steiermark anbelangend betrug

im Jahre 1858 die Anzahl der Anmeldungen 1416, der Provokationen 15.

Befähigte Vergleiche ergaben sich 82, gefällte Erkenntnisse 5, unentgeltliche aufgehobene Rechte 7, die Entlastung durch Ablösung mit Bargeld im Betrage von 8929 fl. 18 kr. ö. W., umfaßten 1103 Joch 626 Quadratkl. die ganz, 1085 J. 1068 Kl. die zum Theile entlastet wurden, mit Schulverschreibungen des Grundentlastungsfondes im Kapitalsbetrage von 1684 fl. 20 Kr. wurden ganz 33 J. 845 Kl., zum Theile 294 J. 468 Kl. befreit, auf 249 Jochen 564 Quadratkl. erfolgte die Entlastung durch Ausfolgung von 618 weichen Holzkämmen, mittelst Geldabtretungen fielen ohne Gegenvergütung an die Berechtigten 118 J. 449 Quadratkl. und wurden gänzlich entlastet 402 J. 430 Quadratkl., gegen Vergütung des das Nutzungskapital übersteigenden Grundwertes wurden den Berechtigten abgetreten 376 J. 1386 Quadratkl. im Baren 18399 fl. 29 Kr., verdrängt und ganz entlastet 421 J. 1317 Quadratkl. Die der Regulirung unterzogene Bodenfläche beträgt 2812 J. 478 Quadratkl., die Hauptsumme des ganz freigegebenen Bodens 2210 J. 634 Quadratkl., die des zum Theil freigewordenen 1377 Joch 1536 Quadratkl.

## Deutschland.

**Berlin.** Das Abgeordnetenhaus schritt am 24. d. zur Adreßdebatte. Die Vorfrage, ob überhaupt eine Adresse zu erlassen sei, wurde gar nicht diskutiert. Referent Simon gab eine ausführliche Erklärung, „nicht im Sinne einer Partei, sondern, wie er hoffe, im Sinne des ganzen Hauses“; er betonte den königlichen Charakter der preussischen Geschichte, gedachte der Krise von 1848, die durch eine der Erkrankung des Staatsorganismus entsprechende Arznei abgeschlossen sei, aber auf den wieder gesunden Körper als dauernde Diät angewendet, habe sich diese Arznei als verwerdlich erwiesen. Der Kronknecht Sr. Majestät widmete der Referent herzliche Worte. Als den Charakter der gegenwärtigen Lage bezeichnete er die Harmonie zwischen Krone und Landesvertretung; die Erfahrung sei gewonnen, daß Loyalität gegen die Krone nicht vereinbar sei mit Feindseligkeit gegen die beschworene Verfassung. Graf Cieszkowski erklärte für die polnische Fraktion, daß sie im Vertrauen auf die Gerechtigkeit des Regenten für die Adresse stimmen wollte, ohne ein besonderes Amendement einzubringen. Gleiches erklärte Abgeordneter v. Arnim-Heinrichsdorf für sich und seine Freunde unter der Verwahrung, daß sie mit der Adresse nicht auch den Ausführungen des Referenten beistimmen. Ohne weitere Diskussion wurde hierauf die Adresse verlesen und einstimmig angenommen. Eine Deputation aus 30 Mitgliedern, durch das Los gewählt, soll die Adresse dem Prinz-Regenten überreichen. Die Verlesung fand sofort Statt.

Ein höchst erfreuliches und wirklich erhebendes Beispiel echter deutscher Biederkeit und brüderlicher Liebe wird aus **Ansbad**, der Hauptstadt Mittelfrankens, gemeldet. Der k. k. österreichische Oberleutnant Reiner befand sich in Ansbad bei einem Verwandten auf Besuch, erkrankte und wurde vom Tode dahingerafft. Nicht leicht, sagt ein dortiges Blatt, sah diese Stadt eine schönere Feier, als das Leichenbegängniß dieses tiefbetrauernten Offiziers, und was der Feier die wahre Weihe gab, ist der

welche man für ihn in der englischen Bank hinterlegt wußte, verschafften ihm unbegrenzten Kredit und der Fürst begab sich soaleich nach Paris.

Im Juli 1844 kam er daselbst an und ließ alsbald seinen Gesundheitszustand von den ausgezeichnetsten Aerzten der Seinestadt prüfen. Einstimmig erhielt er das Zeugniß, daß er vollkommen geistesgesund sei, worauf jedoch das englische Gericht keine Rücksicht nahm und den Prozeß fortsetzte, der in allen Kreisen mit größter Spannung verfolgt wurde. Im September mußte er wieder zurück nach London und kam unter Vormundschaft, wo ihm von seinen kolossalen jährlichen Einkünften nur 30.000 Gulden gelassen wurden.

Im Jahre 1845 bereiste er Deutschland. Im Februar 1848 befand sich Dyer Sombre in Rom und kehrte im Jahre 1849 über Frankreich nach London zurück, wo er am 1. Juli 1851 starb, ein jährliches Einkommen von 18.000 Pfd. St. (180.000 fl.) hinterlassend, welches nach den bisherigen Zeitungs-nachrichten dem k. k. Oberleutnant Reinhard und seinem in Ungarn lebenden Bruder hätte zufallen sollen.

Wie man nun in Innsbruck vernimmt, hätten sich die Erbschafts-Ansprüche des genannten Oberleutnants als nichtig erwiesen, und seien vielmehr die gesetzlichen Erben durch die Erhebungen zweier berühmter Advokaten von London und Straßburg in unserem Kronlande ausfindig gemacht worden. Man weiß sogar, daß die Verlassenschaft, welche (wie erwähnt) 22 Millionen beträgt 13 — 15 Parteien anheimfalle, welche zu Kollmann am Rünterswege (Ei-

sakthal unter Klausen) und auf dem Ritten leben. Dieses End-Ergebniß haben dieselben größtentheils der unermüdeten Betreibung und den wiederholten nach Frankreich und England unternommen Reisen einer Tochter (Katharina Staffler) des ehemaligen Kreuz-Hausknechtes und nunmehrigen Spezerellaebenbesizers in Kollmann zu verdanken. In Anerkennung dessen sollen denn auch die Erben dem rastlosen Mädchen außer dem gesetzlichen Antheil 2 Millionen im voraus zugesichert haben.

## Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

Unter dem Kommodore Baron von Willerstorff-Arbair.

### China.

#### 34. Aufenthalt in Shanghai.

Shanghai! Dem Kaufmann ist dieses Wort gleichbedeutend mit Seide und Thee. Was von diesen Artikeln aus China nach Europa geht, wird gegenwärtig fast ausschließlich in Shanghai verschifft. Sind die Konjunktoren günstig, so wird riesig verdient, im anderen Falle aber, wie namentlich im verflossenen Jahre stud auch die Verluste eben so groß. — Meine Freunde an Bord, welche nicht so glücklich waren, am Lande in lustigen hohen Zimmern hinter schützenden Gardinen nach der Tagesarbeit und Hitze der Ruhe zu pflegen, wird Shanghai

nur an die Qualen einer fast unerträglichen Hitze von 90—96° F. (32—36° C.), wie wir sie auf der ganzen Reise bisher nicht verspürt, an tausend peinigende Moskito's und in Folge dessen an qualvolle schlaflose Nächte erinnern. Der Geologe befindet sich in Shanghai auf einem Terrain, wo, so weit er auch von den Zinnen der Dächer, von den Wällen der chinesischen Stadtmauer, um sich schaut, nichts zu sehen ist, als flaches, einfarbiges Flußalluvium, jeder Zoll angebaut und benützt, Reisfelder, Baumwolläcker, Kraut- und Gemüsegärten. Die einzigen Erhöhungen in der unabherrschbaren Ebene sind Grabhügel, die einzigen Einschnitte Kanäle und Wasserstraßen. Erst, wenn er 6 Meilen von Shanghai das oberste Stockwerk der Longsavagode erstiegen hat, gelingt es ihm vielleicht, bei hellem Wetter in nebliger Ferne die „Shanghai Hills“ zu entdecken, von denen man ihm als den einzigen Bergen in der Umgegend erzählte. Will er dennoch diesem angeschwemmten Flußschlamm in unabsehbarer Fläche ein geologisches Interesse abgewinnen, so mag er mit Hilfe eines chinesischen Rechenbrettes, sofern er in die Geheimnisse eines solchen eingedrungen ist, berechnen, in wie viel hunderttausend oder eben so viel Millionen Jahren der Yang-tse-kiang und seine Nachbarn, wenn sie so fortfahren, schlammige Fluthen ins Meer zu wälzen, die ganze chinesische See ausgefüllt haben werden, so daß man trockenen Fußes von Peking nach Yeddo wandern kann. Aber lassen wir Kaufmännische und geologische Spekulationen, bestimmen wir uns nicht um die mehr als tropische Hitze im Monat Juli in außertropischer Gegend, sondern mag

Umstand, daß ein österreichischer Krieger von seinen bayerischen Kameraden in so erhebender feierlicher Weise zur Erde bestattet wurde. Die Garnison von Ansbach, und durch sie das ganze bayerische Heer, hat damit in edler und deutlichster Weise der französischen Neujahrsansprache geantwortet, hat der ihmigen Verbrüderung der beiden Armeen einen lebhaften Ausdruck gegeben und gezeigt, wie Oesterreichs Sache den französischen Gelüsten und der sardinischen Sabellklapperei gegenüber eine deutsche Sache ist.

**Italienische Staaten.**

**Rom, 20. Jänner.** Abbate Capri, Professor an der Akademie für adelige Geistliche ist zum Nuntiaturs-Auditor in Wien ernannt worden. Se. Heil. der Papst hat die wegen des Entweichungsversuches in Pagliano verurtheilten Sträflinge begnadigt.

**Lazio, 24. Jänner.** Die Unterhandlungen wegen Verkaufes der Eisenbahnen werden nach verschiedenen Seiten beharrlich fortgesetzt. Das Schwert der Statue Karl Alberts soll im Senatspalaste nun bereits zum dritten Male zerbrochen gefunden worden sein. Eine große Truppenmenge ist seit einigen Tagen um Alexandria und Casale konzentriert. Fanti soll als Armeegeneralsstabschef designirt sein.

**Frankreich.**

**Paris, 22. Jänner.** Dem Vernehmen nach hat Graf Walewski am 14. Jänner eine Zirkularnote an alle Mächte gerichtet. Es scheint, daß dieß Dokument eine Auseinandersetzung der allgemeinen Tendenzen der französischen Politik enthält. Man sagt, es sei sehr friedlich; das kann leicht sein, wenn es sich bezieht, daß die italienische Frage darin gar nicht berührt wird. Seltsam ist in der gegenwärtigen Lage, daß Frankreich und Piemont sich vorbereiten, wie zu einem Kampfe, und doch werden die Gründe eines solchen Kampfes nicht eingestanden. Es hat den Anschein, als ob in diesem Augenblicke zwei verschiedene politische Bestrebungen in den Tuilerien thätig sind und sich durchkreuzen. Die eine Richtung liegt vor Jedermanns Augen; es ist der Graf Walewski, welcher sie leitet; die andere ist unterirdisch und mysteriöser Natur. Der letzteren verdankt man die Heirat des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde; ihr gehört die Reise des Herrn Larocciere le Mourry nach St. Petersburg an; auch die Unterzeichnung eines Allianzvertrages mit Piemont, wofür dieselbe wirklich geschahen, würde dieser Richtung angehören. Larocciere le Mourry soll beim Kaiser Alexander eine sehr freundliche Aufnahme gefunden haben und in offiziellen Kreisen gibt man sich den Anschein, als rechne man mit Sicherheit auf die Neutralität Russlands.

Der „Allg. Ztg.“ wird aus Paris unterm 21. d. geschrieben:

„Bei dem gestrigen Wochenempfang des diplomatischen Körpers in den Nachmittagsstunden hatte Lord Cowley eine sehr lange Unterredung mit dem Grafen Walewski. So viel darüber in diplomatischen Kreisen verlautet, hatte sich der britische Botschafter eines doppelten Auftrags der eigenen Regierung zu entledigen. Er sollte den französischen Minister des Aeußern über die Eventualitäten eines durch Piemont provozirten Kriegs in Italien gehö-

rig erforschen, um positiv zu ermitteln, welche Haltung der Hof der Tuilerien dabei zu beobachten meint. Ferner sollte er dem Grafen Walewski unumwunden erklären, daß England, um für jede Eventualität bereit zu sein, sowohl zu Land als zur See die ausgedehntesten Rüstungen unternimmt, welche dahin zielen, die Kriegsflotte des Kanals la Manche zu verdoppeln und jene des Mittelmeeres um das Dreifache zu vermehren. Gleichzeitig wird der Effectivstand der Landarmee, mit Einschluß der Milizen, auf wenigstens 200.000 Mann gebracht werden. Der Oberbefehlshaber in Indien, Sir Colin Campbell, ist bereits mittelst eines eigenhändigen Schreibens der Königin Viktoria eingeladen worden, im nächsten Monat Mai in England sich einzufinden, um das Oberkommando der Landarmee zu übernehmen. Lord Cowley soll dabei Namens des britischen Cabinets die Versicherung abgegeben haben, alle diese Rüstungen gingen dahin um den Weltfrieden zu erhalten, nach der bekannten Staatsmaxime: Si vis pacem, para bellum.

Der Korrespondent fügt hinzu, daß die Erwiederung des Grafen Walewski auf diese Mittheilungen beruhigend lautete.

**Großbritannien.**

**London, 22. Jänner.** „Daily News“ zufolge hegt der Kaiser der Franzosen den Wunsch, sich mit England zu dem Zwecke zu verständigen, Oesterreich kollektivvorstellungen zu machen über die in Italien vorzunehmenden Reformen, welche die bleibenden Interessen Europas als wünschenswerth erscheinen lassen. — Eine Pariser Korrespondenz des „Morning Herald“ versichert, der Kaiser Napoleon werde auf seinem Entschlusse beharren, Italien von dem auf ihm lastenden schweren Joche zu befreien.

**Ostindien.**

Der „Madras Spectator“ hat von einem Freunde, der im Decan dient, eine Proklamation erhalten, die Tania Topce in dem Dorfe Moolhye angeschlagen ließ. In diesem Altestücke spricht Tania Topce zu den Eingebornen als Peishwa. Man weiß aber, daß Nena Sahib allein als Peishwa anerkannt wird. Es scheint demnach, daß Tania Topce nicht der Bruder des Nena, sondern der Nena selbst ist und sich des Pseudonyms in anderen Theilen Indiens aus Voracht bedient hat.

Die „Bombay-Gazette“ bringt folgendes Nähere über die in Lucknow zur Zeit der Belagerung begangene grausame Ermordung von 22 Christen, unter denen sich Wiß Jackson, Mrs. Grece, Mr. Calderah, Mr. Carew u. A. befanden. Dieselben wurden ursprünglich vom Dhouraira Rajah unter Bedeckung nach Lucknow geschickt. Bei ihrer Ankunft daselbst wurde von den eingebornen Offizieren Rath darüber gehalten, was mit ihnen anzufangen sei, und der Beschluß gefaßt, sie auf angemessene Weise zu beherbergen, zu behandeln und mit allen Erfrißungen, deren sie bedürften — gewisse Lebensmittel ausgenommen — reichlich zu versorgen. Sie wurden auch auf kurze Zeit im Hause von Moonmurs ood dowlah untergebracht und dann nach dem Kaiserbagh geschafft. Ein eingebornen Offizier, der unter Kapitän Bumbury gedient hatte, Namens Mookhum Bur, maßte sich an-

scheinend mit Gewalt die Obhut über die Gefangenen an und ließ sie einige Tage nachher nach einer Kullah schleppen und vor seinen Augen ermorden. Ihre Leichen warf er in den Doonte. Fünf Mohomedaner, die auf das Heftigste gegen die barbarische Teufligkeit protestirten, wurden gleichzeitig mit den Christen hingerichtet.

**Bermischte Nachrichten.**

Von der Großartigkeit der Arbeiten an dem Erzherzog-Karl-Monument kann man sich einen Begriff machen, wenn man vernimmt, daß, um den kolossalen Kopf des Pferdes zu bilden, der bereits fertig ist, allein sechzig Zentner Metall erforderlich waren.

— Der König von Awa, der vor einem Jahre ungefähr die Lust in sich verspürte, Anatomie zu studiren, hatte sich an die ostindische Kompagnie gewandt, damit sie ihm aus England ein künstlich gearbeitetes Menschen-Skelet verschreibe. Dem leibhaftige Knochen zu berühren, verbieten ihm die Vorschriften der Kaste. Die Kompagnie übernahm den Auftrag, und der Mechaniker des Londoner ärztlichen Kollegiums, Hr. Flower, hat jetzt ein Skelet aus Sycamorenholz angefertigt, das in jeder Beziehung gelungen ist und demnächst nach Awa versandt werden wird. Der Preis beträgt 115 £.

**Todesfälle.**

Der hochw. Erzbischof von Gossio, Monsignor Alessandro Maciotti, ist am 18. d. M. in Rom im 65ten Altersjahre gestorben. — Die englischen Blätter melden den Tod zweier Piers, nämlich des Lord Charles und des Lord Northwic. — Commandeur Filippo Conte Riccardi, römischer Staatsrath und Prodelegat der Provinz Ferrara, ist am 17. d. M. in Rom gestorben. — In Salzburg starb am 21. d. M. der hochw. infulirte Dombischof Herr Johann Baptist Helmberger, fürstbischöflicher wirklicher Konfessorialrath. — Berlin hat wieder eine seiner Bräuhtheiten verloren; Frau Bettina v. Arnim ist am 20. d. M. in hehrem Alter gestorben.

**Nachtrag.**

**Rom, 26. Jänner.** Se. Eminenz Kardinal Rauscher war krank, doch nicht in Folge jenes Sturzes, welcher ohne Folgen blieb. Er ist wieder hergestellt und war heute bereits bei der Kongregation über die Seligsprechung des Johann Sarcander.

**Venedig, 25. Jänner.** Die Vorlesungen an der Universität Padua werden zufolge amtlicher Bestätigung nächstens wieder eröffnet. Die Studenten, welche angehalten wurden, Padua zu verlassen, und ihre Studien dort fortsetzen wollten, müssen binnen 8—18 Tagen bei den betreffenden Delegationen oder Bezirkshauptmannschaften um Erlaubniß einkommen.

**Telegramme.**

**Modena, 24. Jänner.** Man spricht von der Errichtung eines Ackerbau- und Handelsministeriums. Eine Reform des Handelskodex und die Errichtung eines Handelsgerichtes und einer Skontobank stehen in sicherer Aussicht.

**London, 24. Jänner.** (Tel. Dep. d. „Homb. Nachr.“) Heute wurden 9000 Säcke Salpeter in loco und 250 Tons schwimmender Ladung vornehmlich für die sardinische Regierung angekauft.

den wir einfach eine Munde durch das europäische und chinesische Shangai.

Das europäische Shanghai liegt nördlich von der, wie alle chinesischen Städte mit einer Zinnenmauer ringsumgeschlossenen Chinesenstadt, am Shanghaifluß auf den von der chinesischen Regierung den einzelnen hier vertretenen Staaten überlassenen Gründen. Kanäle oder Flußarme trennen hier wieder das Territorium der französischen, der englischen und der nordamerikanischen Niederlassungen. Die Etablissements der übrigen europäischen Mächte liegen zwischen diesen zerstreut. Stattliche, palastähnliche Gebäude, mit Gärten und Mauern umgeben, erinnern mich sehr an Madras. Wie ein chinesisches Siegel aber, der Europäerstadt aufgedrückt, liegt zwischen diesen Gebäuden am Strand das chinesische Customhaus im Bau, im bizarrsten Mandarinenstyl. Das Flußufer ist den Tag über der Tummelplatz von Tausenden geschäftiger chinesischer Kulis, sonnenverbrannter kräftiger Gestalten, welche an über die Achsel gelegter Bambusstange festgehängt, die schwersten Lasten in schnellem Laufe hin und herschleppen, dazu taktmäßig höchst unangenehme, fast höhnende oder ätzende Laute ausstoßen. Abends ist das Flußufer die beliebteste Promenade der europäischen Gesellschaft.

Den vollsten Gegensatz zu den lustigen, prächtigen Quartieren der Europäer, zu den breiten reinlich gehaltenen Straßen, die rechtwinklig die Etablissements durchschneiden, bildet die Chinesenstadt.

Schon vor den Thoren beginnen die schmutzigen niederen Boutiken, so eng aufeinander gebaut, daß man in den schmalen Gäßchen durch die Volksmenge, die hier fortwährend unterwegs ist, sich förmlich hindurchwinden muß.

Vor dem Thore, vor der Stadtmauer angehangt, wird man von dem Chinesen, den man sich als Wegweiser und Cicerone mitgenommen hat, denn ohne solchen wage man sich das erste Mal ja nicht in das Labyrinth einer chinesischen Stadt — auf kleine geflochtene Körbe aufmerksam gemacht, welche oben an den Zimmern der Mauer in langer Reihe aufgehängt sind; sie enthalten zum warnenden Exempel das Volk die abgeschlagenen Köpfe — von Rebellen! In dem Thorthurm liegt ein kleines Wachhaus mit einem wenig militärisch aussehenden Wächterposten. Wie Ameisen aus ihrem Bau in langen Zügen dicht gedrängt aus- und einwandern, emsig und geschäftig, so strömen hier durch die engen Thore die Menschen aus und ein. — Endlich, von dem einwärts ziehenden Strome mitgerissen, befindet man sich in der Stadt. Aus einer engen Straße, kaum breit genug, daß zwei Palastine sich ausweichen können, drüsten alle denkbaren Gerüche, die nur die Luft verpesten können; dem Eintretenden starren querüber und lang herabhängend hundert bunte Tafeln mit großen chinesischen Schriftzeichen in Gold, Schwarz, Blau und Roth, es sieht aus wie auf einem Jahrmarkt, wenn man sich durch die engen Gänge der Verkaufsbuden drängt.

Die ganze Stadt Shanghai — und die chinesischen Städte sollen alle darin sich gleichsehen — ist nichts anderes als eine Boutikenstadt, ein großer Jahrmarkt. Und wie bei einem Jahrmarkt neben den Verkaufsboutiken auf freieren geräumigeren Plätzen die umfangreichen Buden von Seiltänzern, Kunstrettern, Menagerien und Panoramen aufgeschlagen sind, so bekommt man auch hier, wenn man sich weiter durchdrängt, als besondere Merkwürdigkeiten die Mandarinen-Gebäude, den Tching-hwang-mean-Tempel, das Bankgebäude, ein öffentliches Verlagsamt, ein Fintelhaus, den Theegarten, und in Shanghai mitten in der Chinesenstadt auch eine christliche Missionskirche zu sehen. Der Fremde eilt wohl zuerst nach dem Theegarten, um seine Neugierde zu befriedigen; denn hier kann er mit einem Male ein Bild von chinesischem Geschmaek in Anlagen und Bauten und zugleich von chinesischem Volksleben sehen. Ein solcher Theegarten, den jede chinesische Stadt ohne Ausnahme besitzt, ist nichts anderes als der Wiener Würstelprater in's Chinesische überlegt, ein öffentlicher Belustigungsort für die niederen Volksklassen. Eine besondere abgesperrte Abtheilung des Theegartens ist ausschließlich nur den Vornehmern und Reichern zugänglich. Die Anlage zeigt die ganze Barock- und Barockheit des Chinesenthums.

(Fortsetzung folgt.)

